

7. Sekundärliteratur

Die erwerbenden Anstalten und die von Cansteinsche Bibelanstalt in den Franckeschen Stiftungen. Ihrem Direktor Herrn Geheimrat D. Dr. Wilhelm Fries ...

[Halle (Saale)], 1921

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die erwerbenden Anstalten und
die von Cansteinsche Bibelanstalt
in den Franckeschen Stiftungen

333

Die erwerbenden Anstalten und die von Cansteinsche Bibelanstalt in den Franckeschen Stiftungen

Ihrem Direktor
Herrn Geheimrat D. Dr. Wilhelm Fries
bei seinem Ausscheiden aus dem Amt
zur Erinnerung

[1921]

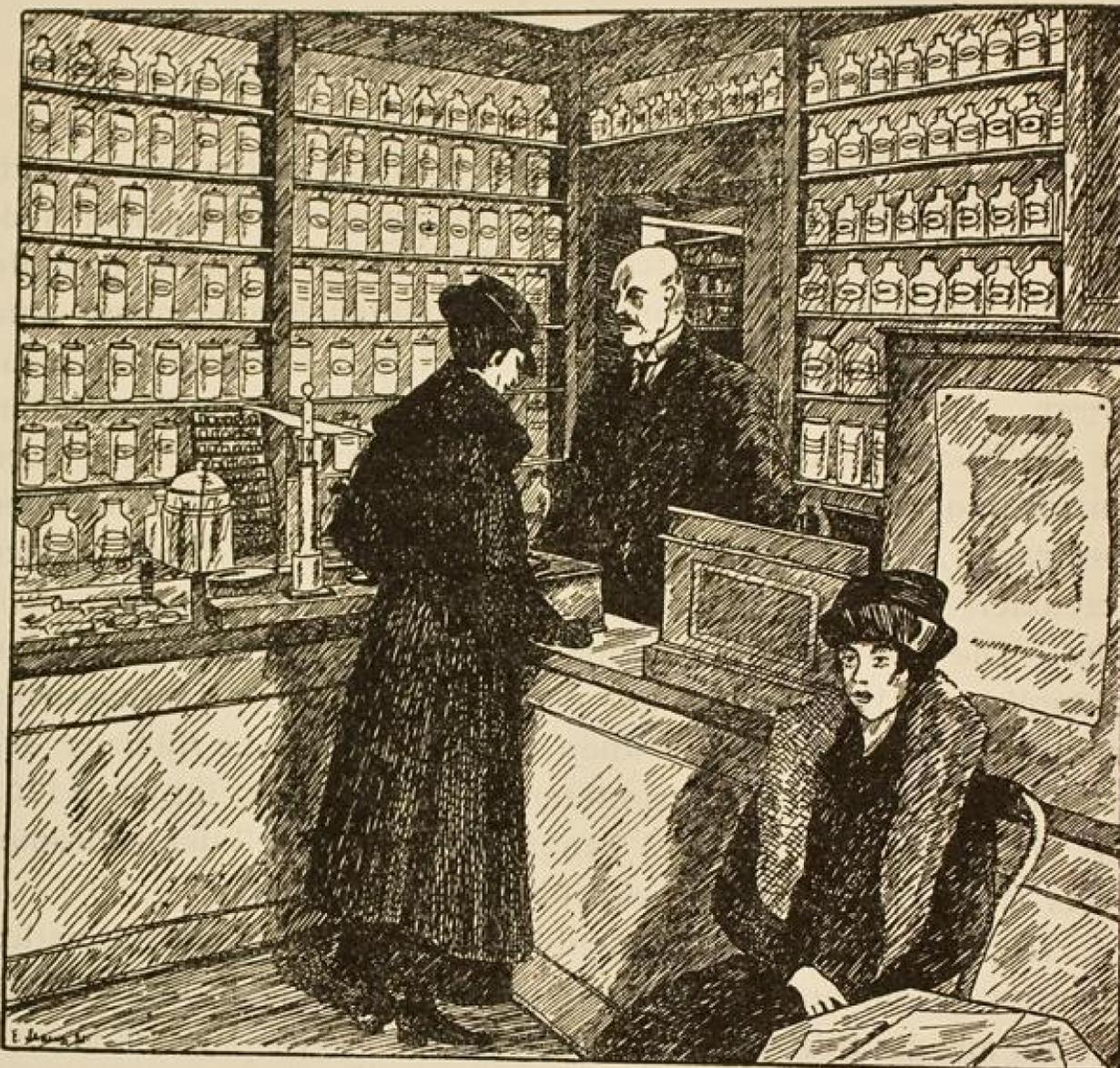
Die Apotheke des Waisenhauses.

Wenn August Hermann Francke gleich in den ersten Jahren nach Beginn seines Werkes auf die Anlegung einer eigenen Apotheke bedacht war, so leitete ihn dabei zunächst wohl nur die Absicht, durch Selbstbereitung der benötigten Medikamente eine Ermäßigung in den Kosten der Pflege seiner Kranken herbeizuführen. Nachdem im Jahre 1698 den Anstalten die Konzession für die Apotheke erteilt worden war, ging man sogleich mit ihrer Einrichtung vor. Die Aufsicht wurde dem Arzte des Waisenhauses übertragen, unter dessen spezieller Leitung auch die Bereitung der Arzneien von dem angenommenen Provisor ausgeführt werden sollte. Die Apotheke nahm einen raschen Aufschwung, und wenn anfänglich ihr Umfang sich auf den einer einfachen Hausapotheke beschränkt hatte, so mußte schon im Jahre 1701 die Südseite des Erdgeschosses in dem neu errichteten Vordergebäude, im Jahre 1703 der bis dahin als Speisesaal benutzte nördliche Teil des 1. Stockes dieses Gebäudes der Apotheke überlassen werden.

Diese Ausdehnung des geschäftlichen Verkehrs würde natürlich nicht eingetreten sein, wenn die Apotheke in ihrer Wirksamkeit sich auf die Stiftungen selbst beschränkt hätte. Das allgemeine Vertrauen, das die Stiftungen überhaupt genossen, erweckte auch für die Apotheke ein günstiges Vorurteil, und so fand sie bald Kunden in weiten Kreisen. Schon bald erzielte das Institut bare Überschüsse, deren Beträge den Anstalten Einnahmen verschafften, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, den Stiftungen die Ausdehnung zu geben, welche sie wirklich erhalten haben.

In besonderer Weise ist an diesen Einnahmen auch die Medikamenten-Expedition beteiligt, die schon in den ersten Jahren des Bestehens der Apotheke von dem tüchtigen Anstaltsarzt

Dr. Christian Friedrich Richter ins Leben gerufen wurde. Sie gründete sich teils auf einer Reihe bisher unbekannter Rezepte, die dem Waisenhaus von einem Gönner, Dr. Fischer, zum Geschenk gemacht wurden und teils auf chemischen Manuskripten, die Francke



Inneres der Apotheke.

selbst von einem Kranken, den er auf seinem Sterbebette besuchte, mit der Versicherung eingehändigelt erhielt, daß man darin die Anweisung zu einer herrlichen Arznei finden werde, die aus Gold zu bereiten sei.

Die neuen Mittel, namentlich die Goldtinktur, erwiesen sich von überraschender Wirkung und verbreiteten den Ruf der Medikamenten-Expedition in weite Kreise. So wuchs der Absatz von

Jahr zu Jahr nach allen Gegenden der Erde und erreichte einen Umfang, der über die kühnsten Erwartungen weit hinausging. Die Leitung der Medikamenten-Expedition blieb bis zum Jahre 1851 in Händen der Richter-von Madaischen Familie, von dieser Zeit an ist sie mit der Administration der Apotheke vereinigt worden.

Da die Lage der Apotheke, abseits von der Straße und über einer hohen Treppe, zweifellos ungünstig war, so schritt man 1869 zu einem großen Neubau in der Königstraße 94, der im Jahre 1870 bezogen werden konnte. Die Hoffnung, daß die bei dem Neubau verwandten Kosten durch größere Geschäftserträge ersetzt werden würden, hat sich zunächst durchaus erfüllt, bis in neuester Zeit infolge der Errichtung mehrerer neuer Apotheken gerade innerhalb des alten Kundenbereichs ein Rückgang der Einnahmen eingetreten ist.

Die Leiter der Medikamenten-Expedition bis 1851.

Christian Friedrich Richter	1701 bis 1711
Christian Siegmund Richter	1711 bis 1739
David Samuel von Madai	1739 bis 1780
Carl August von Madai	1780 bis 1816
Carl Wilh. Sam. von Madai	1816 bis 1851

Die Administratoren der Apotheke und Medikamenten-Expedition seit 1851.

Georg Ludwig Hornemann	1851 bis 1863
(bereits seit 1826 Administrator der Apotheke)	
Hugo Hornemann	1863 bis 1894
Georg Fromme	1894 bis 1914
Ernst Groß	seit 1914



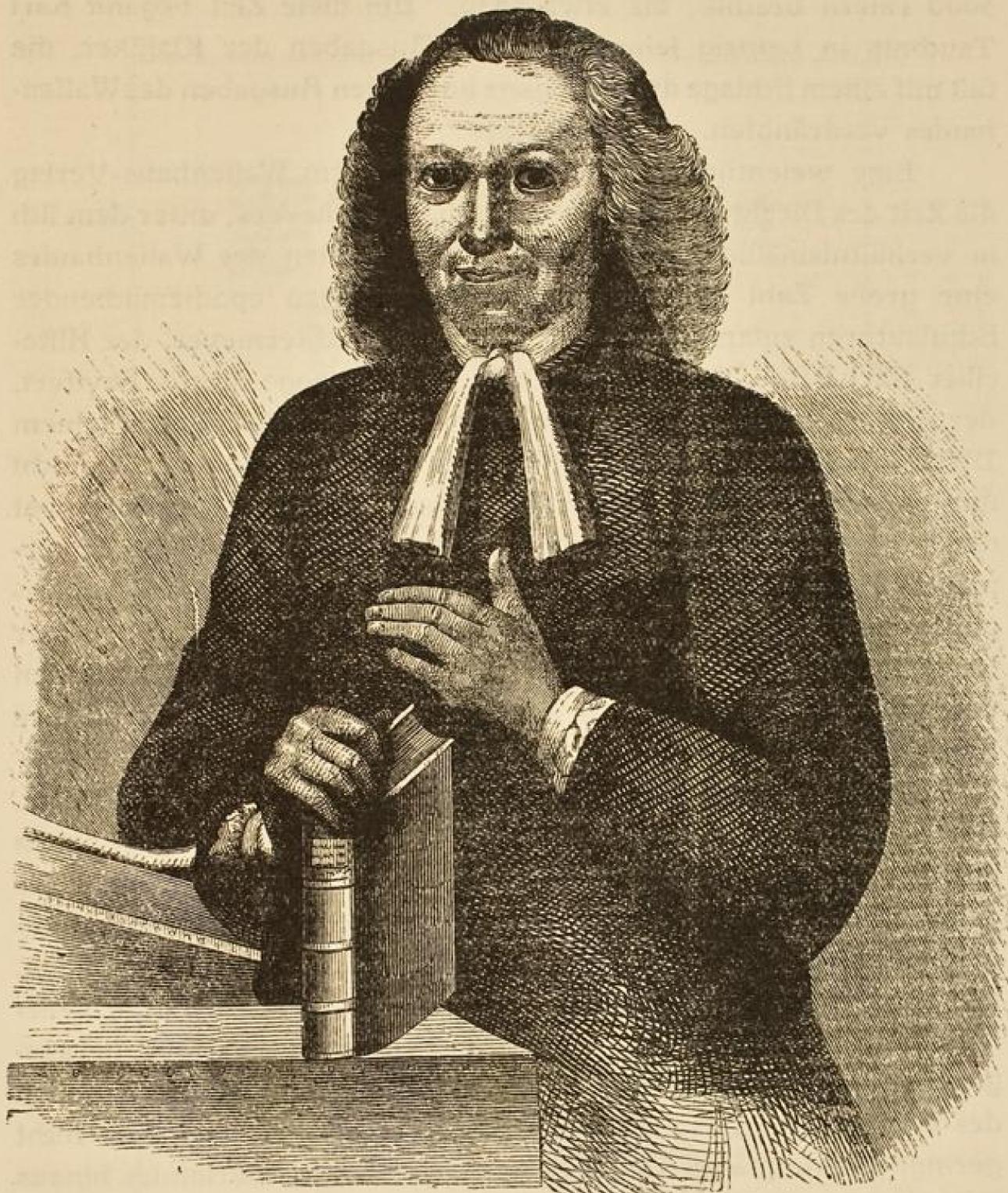
Die Buchhandlung des Waisenhauses.

Heinrich Julius Elers, geboren 1667 zu Bardewick bei Lüneburg, ein Schüler und schwärmerischer Verehrer Franckes, gründete 1697 die Buchhandlung, indem er den Verkauf einer Predigt Franckes »Von der Pflicht gegen die Armen« selbst übernahm. Mit einem Tischchen, auf dem er dieselben feilhielt, bezog er die Leipziger Messe und verkaufte dort unter Hohn und Spott der zünftigen Buchhändler die ganze Auflage. Bald ließ er andere Predigten drucken und übernahm auch den Verlag größerer Werke für Rechnung des Waisenhauses. Eine kleine Kammer des Glaucha'schen Pfarrhauses war der erste Sitz des Geschäfts, das beim Tode seines Gründers (1728) unbestritten zu den ersten und geachtetsten Buchhandlungen Deutschlands gehörte.

Der erste gedruckte Verlagskatalog (Michaelis 1738), den wir aus der Buchhandlung besitzen, bietet einen interessanten Beleg für die Bedeutung, die Elers dem Geschäft zu geben wußte – verzeichnete er doch 660 Bücher im Ladenpreis von 250 Talern 16 $\frac{1}{2}$ Silbergroschen, und es befanden sich darunter an Umfang und wissenschaftlichem Wert höchst bedeutende Werke.

Hatte sich Elers – abgesehen von einer Reihe juristischer Werke – hauptsächlich auf Theologie, besonders Predigten und Traktate beschränkt, so begann unter seinem Nachfolger (J. H. Zopf) schon eine ergiebige Verlagstätigkeit auf dem Gebiet der Philologie und der Schulbücher einzusetzen. Die hebräische Grammatik von Michaelis, die lateinische Grammatik von Lange, die Schulbücher von Freyer und Choffin erhielten sich durch lange Jahre und erlebten hohe Auflagen.

Mit der Übernahme des Verlages alter Klassiker begann eine neue Periode und ein sehr glücklicher Gang der Geschäfte, der vom Jahre 1776 an den Stiftungen jährliche Überschüsse von 4000 bis



*Leisinger Julius
f. 1802.*

5000 Talern brachte, bis etwa 1830. Um diese Zeit begann Karl Tauchnitz in Leipzig seine Stereotyp-Ausgaben der Klassiker, die fast mit einem Schlage die nicht ganz korrekten Ausgaben des Waisenhauses verdrängten.

Eine wesentliche Förderung brachte dem Waisenhaus-Verlag die Zeit des Direktoriums Herm. Agathon Niemeyers, unter dem sich in verhältnismäßig kurzer Zeit an den Schulen des Waisenhauses eine große Zahl bedeutendster und geradezu epochemachender Schulautoren zusammenfanden. Ruge und Echtermeyer, der Historiker Karl Peter, Ferd. A. Eckstein, der Philologe Moritz Seyffert, der Schulgeograph A. H. Daniel und v. a. traten unter seinem Direktorium ein, und diesen Männern verdankte der Verlag nicht nur eine Reihe der Hauptzierden seines Katalogs, sondern er hat durch diese Autoren geradezu neue Lebenskraft gewonnen. Echtermeyers Auswahl deutscher Gedichte ist nicht nur noch heute muster-gültig unter den deutschen Lehrmitteln, sondern ein poetischer Hauschatz fast in jeder Familie. Daniels Lehrbuch und Leitfaden verdanken Generationen des deutschen Volkes ihr Wissen und ihre Kenntnisse vom Erdball.

Der Ruf der Firma als pädagogischer Verlag ist seit Herm. Agathon Niemeyers Zeit fest begründet, und in neuester Zeit haben sich den geographischen Lehrbüchern von Daniel und Kirchhoff die geschichtlichen Lehrbücher von Neubauer und Brettschneider angeschlossen, die eine von Jahr zu Jahr wachsende Verbreitung finden. Die Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten, begründet 1883 von Otto Frick und seit 1892 herausgegeben von Wilhelm Fries, haben in 147 Heften viel zum Ansehen des Verlages in pädagogischen Kreisen beigetragen und eine nicht geringe Wirkung auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus ausgeübt.

Auch der übrige wissenschaftliche Verlag ist bis auf die Gegenwart ständig gepflegt und erweitert worden. Autoren wie Heinrich Dernburg und Rudolf Stammeler, Friedrich Kluge, Hugo Gering und Oskar Schade, Max Lenz mit seiner fünfbandigen Geschichte der Universität Berlin haben den wissenschaftlichen Ruf des Verlages auch im Auslande weit verbreitet.

Die
Pflicht gegen
die Armen/

am
1. Sont. nach Trinitat.

Anno 1697.

in einer Predigt
über das
Evangelium Luc. XVI, 19- 31.
in der Sct. Georgen = Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet

von

M. August Herrmann
Francken /

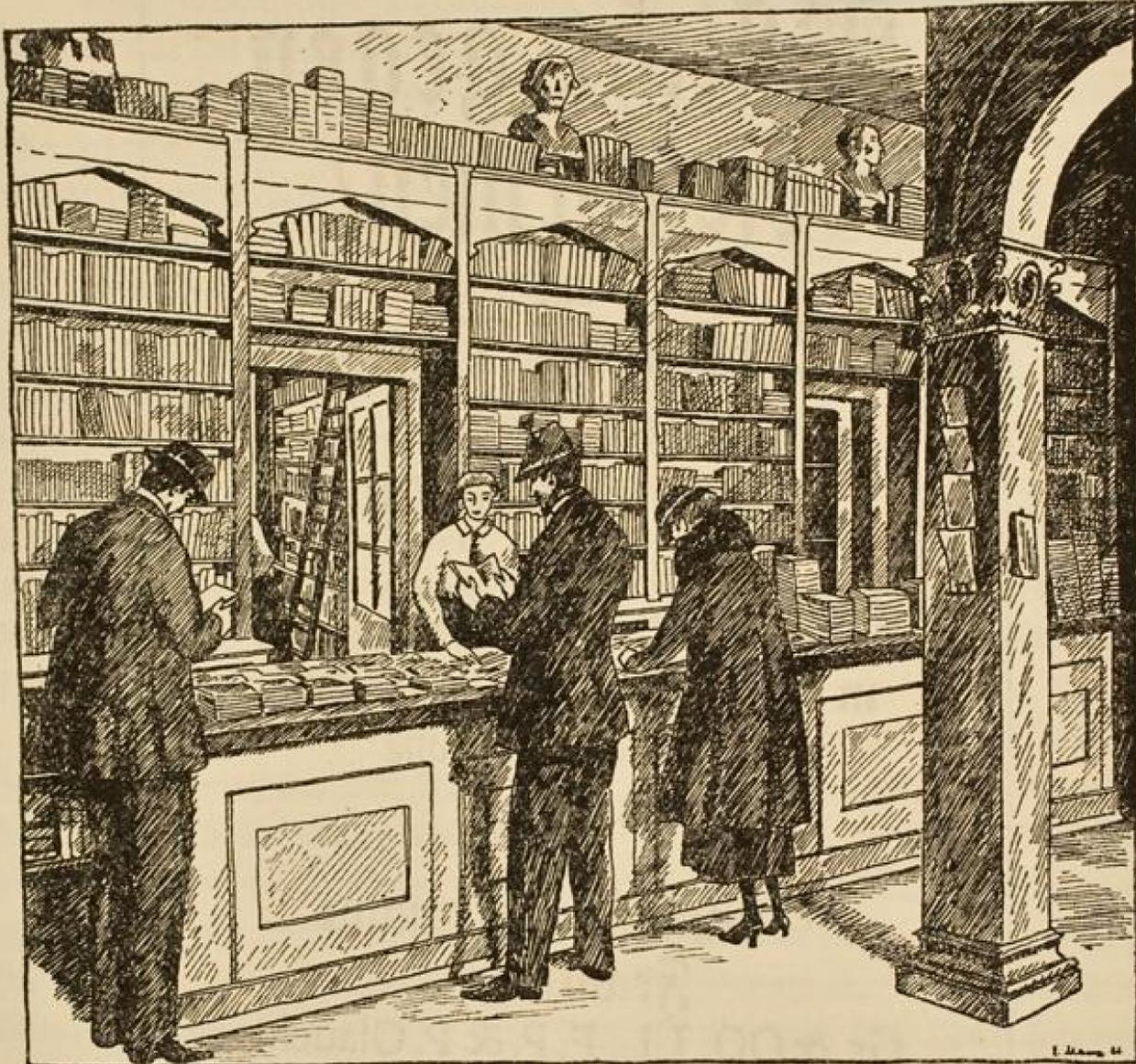
Gr. & OO. LL. P. P. & P. Glauch.

HALLE

Berlegt Christoph Wetterkampff.

Facsimile des Titelblattes der ersten auf Kosten der Buchhandlung des
Waisenbaues gedruckten und von dieser verbreiteten Schrift.

Eine besondere Freude war es für den Verlag, in neuerer Zeit den Vertrieb des Sächsischen Provinzial-Gesangbuches zurückzugewinnen – hat er sich doch von Freylinghausens Zeiten an dauernde Verdienste um die Geschichte des geistlichen Liedes erworben.



Der Verkaufsraum des Sortiments.

In engster Verbindung mit dem Verlage steht seit 1699 das Sortiment. Obwohl es bisher nicht möglich gewesen ist, ihm Verkaufsräume direkt an der Straße zu verschaffen, hat es sich doch einen größeren und treuen Kundenkreis erworben, stets bemüht, das gute Buch zu verbreiten.

Bei der Leitung der Buchhandlung fällt es auf, daß sie in der Frühzeit nicht in den Händen geschulter Fachmänner gelegen hat. Elers war Theologe, dachte und handelte aber durchaus zunft-

gerecht und war ein Mann von gesundem und praktischem Blick, kundig in allen Dingen und von großem Ansehen in der Fachwelt, eine produktive Verlegernatur ist er aber wohl kaum gewesen und man darf mit Recht annehmen, daß fast alle bedeutamen verlegerischen Unternehmungen jener ersten Zeit teils direkt, teils indirekt unter dem persönlichen Einfluß Franckes standen, der auch dem eigentlichen Geschäftsbetriebe stets nahe gestanden hat. Auch die Nachfolger Elers waren lange Zeit hindurch keine Fachleute. Zunächst folgte ihm 1728 – 1740 Joh. Heint. Zopf, vor dem Tischinspektor des allgemeinen Seminars und von 1740 – 1779 lag die Leitung der Buchhandlung in den Händen der Inspektoren der Lateinischen Schule Jak. Gottfr. Bötticher (bis 1762) und Joh. Michael Witte (bis 1779). Erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts treten Fachleute an die Spitze der Buchhandlung und zwar:

Karl Frdr. Conradi	1781 bis 1808
Joh. Phil. Dav. Fink	1808 bis 1820
Joh. Friedr. Borgold	1820 bis 1823
Gustav Funke	1823 bis 1830
Heinr. Linnekogel	1830 bis 1858
Oswald Bertram	1858 bis 1876
Aug. Schürmann	1876 bis 1901
Carl Manz	seit 1901

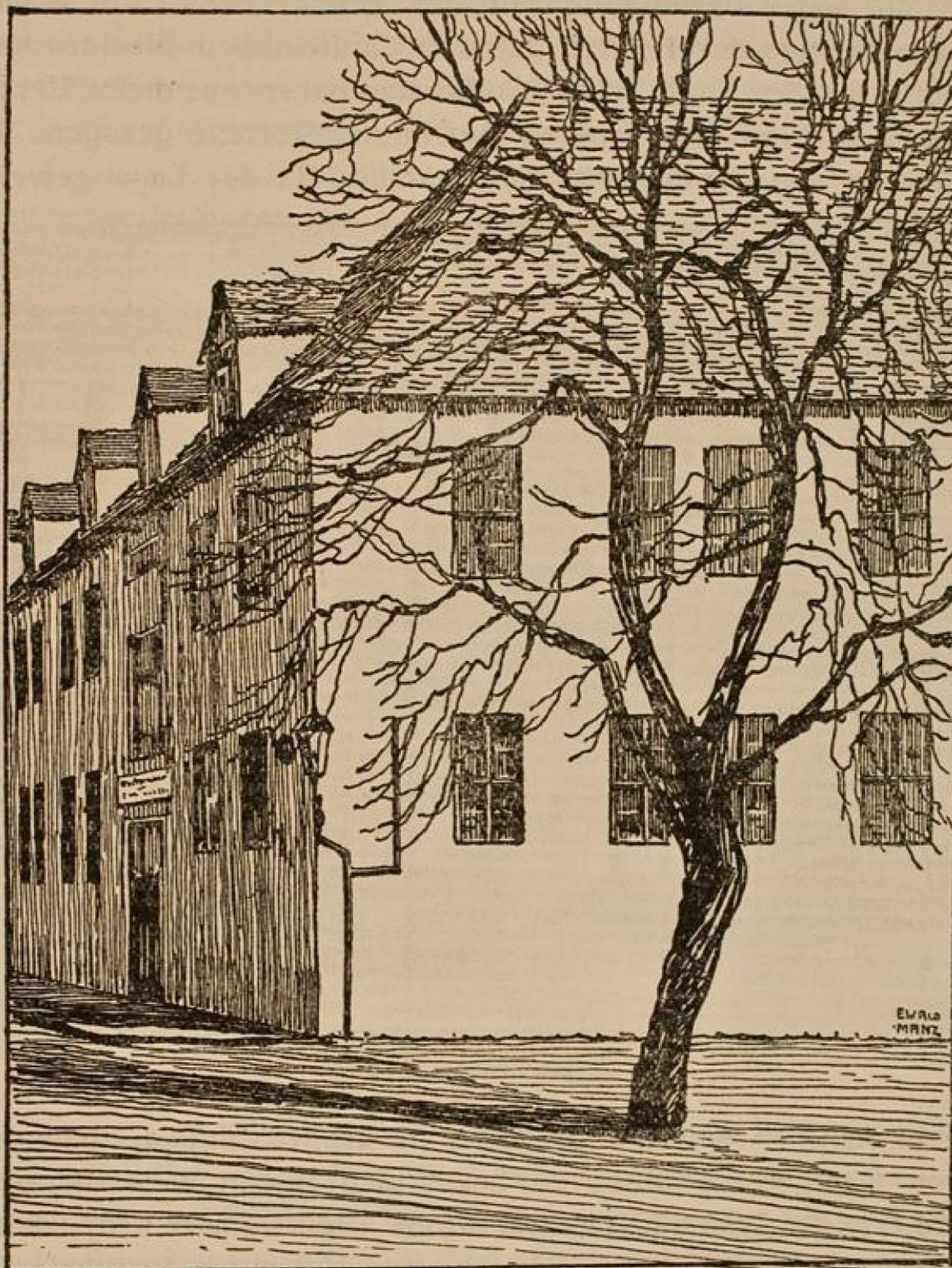


Die Buchdruckerei des Waisenhauses.

Schon nach den ersten glücklichen Unternehmungen dachte der Gründer der Buchhandlung, Heinrich Julius Elers, an die Errichtung einer Druckerei, und Francke erlangte, obwohl von den halleischen Druckereien viel in den Weg gelegt wurde, bald das nötige Privilegium dazu. Man kaufte am 25. Juli 1701 für 542 Taler Schriften aus der Henckelschen Offizin, ernannte einen Quedlinburger Drucker Sievert zum ersten Faktor und holte sich zur Michaelismesse 1701 die ersten Gefellen von Leipzig. Ihren ersten Sitz erhielt die Druckerei 1701 in dem Untergeschoß des damals eben erbauten Vordergebäudes, während die Bibeldruckerei sich anfangs in dem 1727 erbauten Hause der Bibelanstalt befand, bis beide Druckereien in einem eigenen Gebäude, das ursprünglich bei seiner Errichtung 1749 zum Magazin für die Bibel- und Papiervorräte bestimmt gewesen war, unter einem Dach vereinigt wurden.

So genau die Geschichte der Buchhandlung von ihren ersten Anfängen zu verfolgen ist, so sparsam fließen die Quellen für die Entwicklung der Druckerei. Dieses hat hauptsächlich wohl darin seinen Grund, daß sie bis zum Jahre 1876 nicht als ein selbständiges Institut, sondern mehr als eine Hausdruckerei angesehen wurde, die im wesentlichen den Bedarf des eigenen Verlags zu dienen hatte und von dem Leiter der Buchhandlung mit verwaltet wurde. Erst nach dem Tode des Administrators Bertram (1876) entschloß man sich, sie unter eine eigene Administration zu stellen, und sie hat seit dieser Zeit zweifellos einen nicht unwesentlichen Aufschwung genommen und einen großen Kundenkreis unter den Verlegern, in Handel und Industrie gewonnen. Vergrößerungen

des Maschinenparks durch Aufstellung neuer Setz- und Druckmaschinen wurden mehrfach erforderlich, und im Jahre 1902 mußte

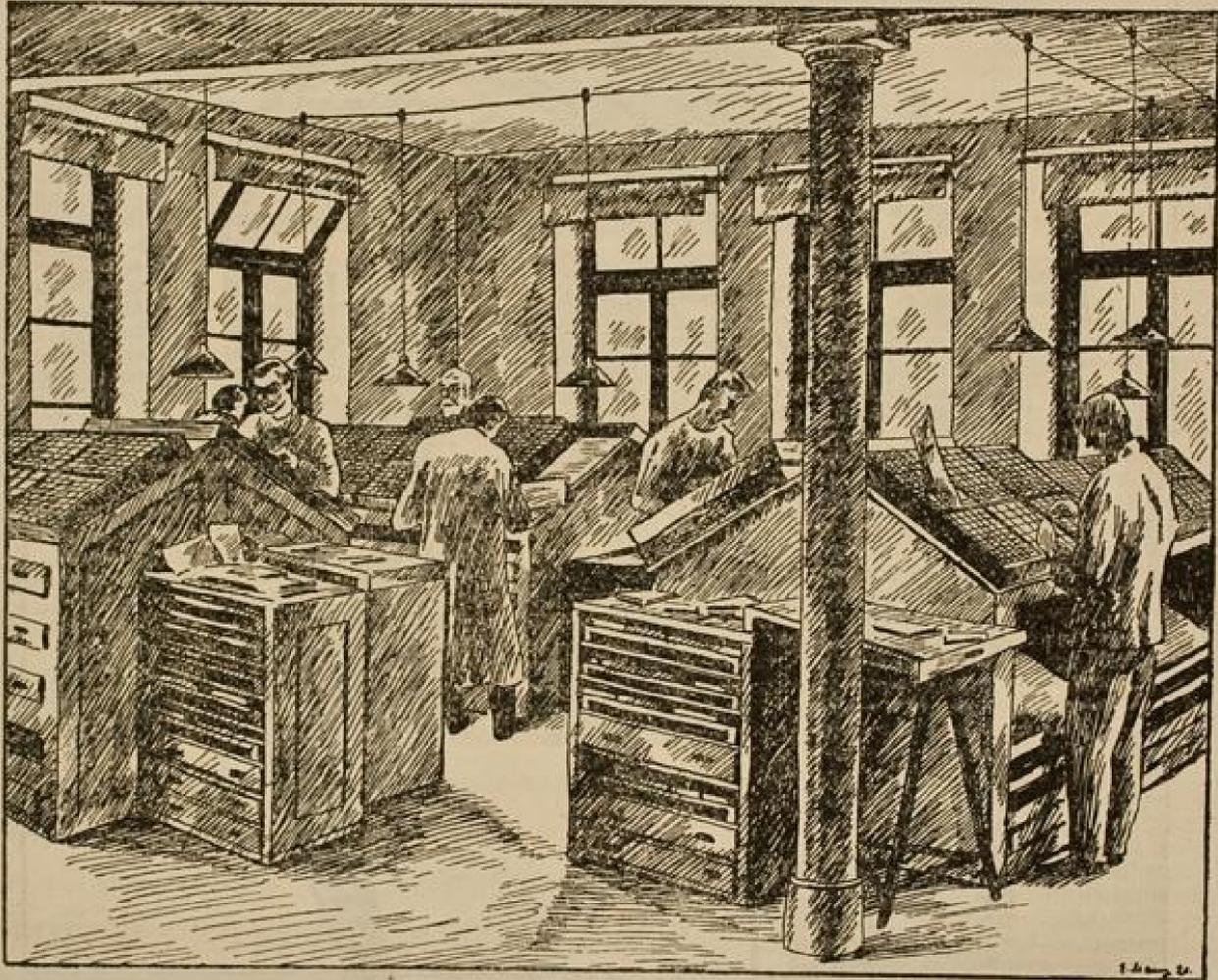


Druckereigebäude (Westseite).

ein großer neuer mit Oberlicht versehener Maschinenaal angebaut werden, dem 1909 ein umfassender Anbau folgte, der der Druckerei

einen weiteren großen Maschinenaal im Erdgeschoß und einen geräumigen und hellen Setzsaal im Obergeschoß verschaffte.

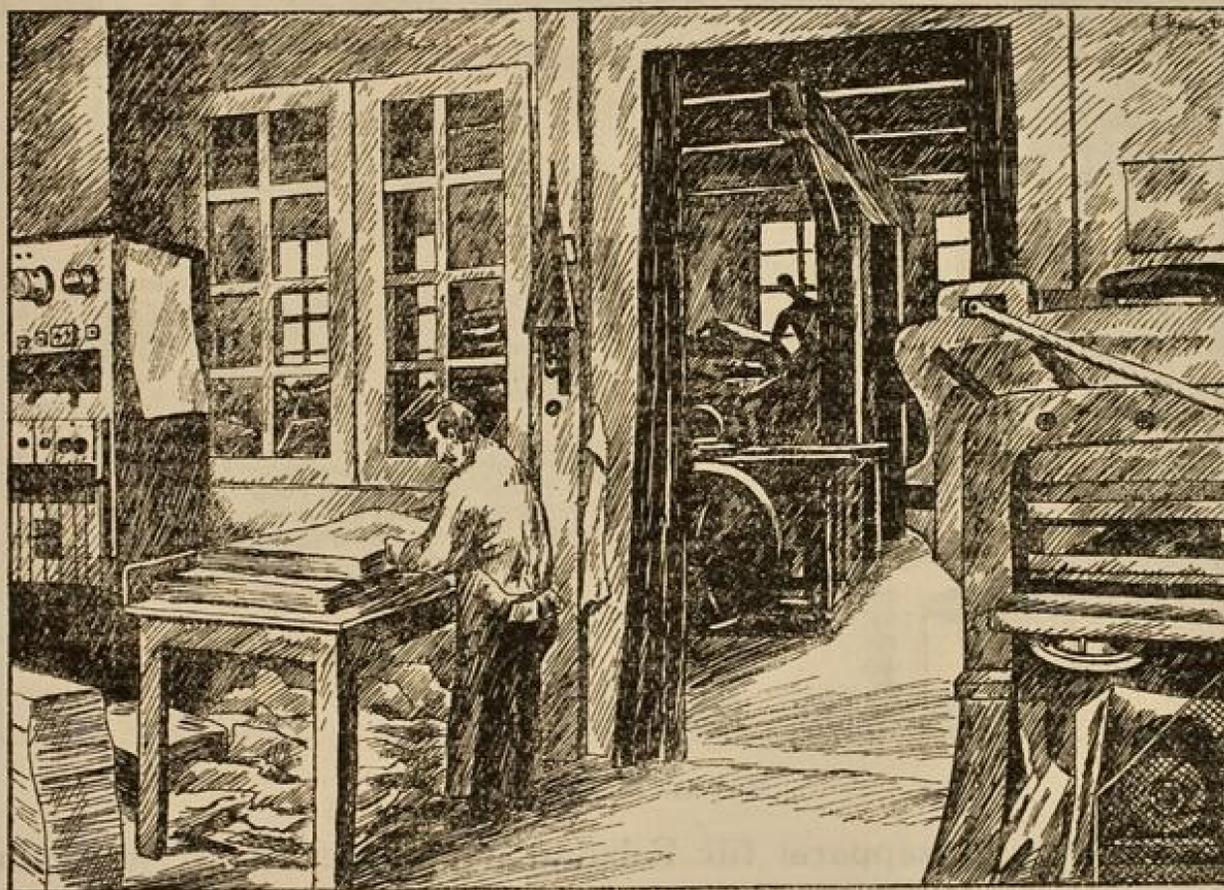
In enger Verbindung mit der Buchdruckerei des Waisenhauses ist stets der Betrieb der von Cansteinschen Bibeldruckerei geführt worden, und beide Druckereien haben aus dieser Verbindung und ihrer gegenseitigen Anlehnung Vorteile gezogen. Nie wäre die von Cansteinsche Bibeldruckerei in der Lage gewesen,



Aus der Setzerei.

die in manchen Jahren außerordentlich großen Anforderungen mit ihren wenigen Maschinen zu bewältigen, wenn nicht die Buchdruckerei des Waisenhauses mit ihrem großen Maschinenpark hilfreich eingetreten wäre und ohne eigenen Nutzen für die Bibelanstalt gearbeitet hätte, andererseits hat aber auch die von Cansteinsche Bibeldruckerei stets die Buchdruckerei des Waisenhauses unterstützt, indem sie ihr die Mitbenutzung ihrer Räume und Einrichtungen gewährte.

In der **Werk-Setzerei** kommen vornehmlich Werke wissenschaftlichen, sprachlichen und technischen Inhalts, Schulbücher und Zeitschriften zur Erledigung, wobei für entsprechende Materien u. a. auch griechische, hebräische, russische, arabische, äthiopische, amharische, tyrische, Sanskrit- und Runenlettern zur Verfügung stehen. Für große mathematische, Ziffern- und tabellarische Arbeiten ist ein umfangreiches Spezialmaterial vorhanden und auch für den schwierigen Musiknotenatz ist der Betrieb eingerichtet. Sorgfältige Hauskorrektur wird von allen Werken gelesen.



Eine Ecke im Maschinenaal.

In der **Akzidenz-Setzerei** werden Druckfachen der verschiedensten Art, besonders illustrierte Kataloge, Geschäftsberichte, Denkschriften, Aktien und Wertpapiere, Formulare für Behörden, Druckfachen für Handel und Gewerbe hergestellt.

Die **Setzmaschinen-Abteilung** arbeitet mit Linotype-Setzmaschinen mit elektrischem Antrieb in Doppelschichten und bietet die Vorteile stets neuen Schriftbildes und unbegrenzter und schneller Leistung.

In dem Druckmaschinen-Saal sind im Betriebe:

16 Schnellpressen, darunter vier sogenannte Doppelmaschinen und solche, die besonders schwer gearbeitet sind für feinsten Bilderdruck. Die Schnellpressen arbeiten zumeist mit automatisch wirkenden Bogen-Anlegeapparaten.

Eine Illustrations-Rotationsmaschine neuester Konstruktion für Massenauflagen in sauberstem Druckausfall, mit



Aus der Buchbinderei.

eingebautem Falzapparat für Falzungen verschiedenster Art. Auf dieser Maschine wird z. B. die große Auflage der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins regelmäßig gedruckt, sowie auch große Bibelaufgaben der Cansteinschen Bibelanstalt.

4 Tiegeldruckpressen für kleinere sowie für Buntdruckarbeiten.

Die Buchbinderei ist besonders für Massenaufgaben von Broschüren, Preislisten und Zeitschriften eingerichtet und verfügt über zahlreiche Hilfsmaschinen.

Die Stereotypie ist für die Anfertigung von Flach- und Rundplatten mit allen einschlägigen Apparaten ausgestattet.

Im Betriebe der Druckerei sind über 100 männliche und weibliche Personen beschäftigt, für die zurzeit Löhne von mehr als $1\frac{1}{4}$ Million Mark im Jahre zu zahlen sind. Schon diese Summe zeigt, welche bedeutenden Mittel durch die Umgestaltung der Verhältnisse in neuester Zeit erforderlich geworden sind, um den Betrieb der Druckerei aufrecht erhalten zu können und welche Opfer und welche Zurückhaltung in ihren Anforderungen der Hauptverwaltung vorläufig hierdurch auferlegt werden. Mehr aber noch als von irgendeinem anderen der erwerbenden Institute gilt von der Druckerei der Grundsatz, den einst der Inspektor J. Gottfr. Bötticher dem Direktorium bei der Überreichung der Jahresrechnung 1752 aussprach, daß man dem Geschäfte seine Betriebsmittel nicht schmälern dürfe, denn »wo man was neinsteckt, kann man auch wieder was herausnehmen!«

Die Leitung der beiden Druckereien lag seit Einrichtung ihrer selbständigen Verwaltung in den Händen folgender Administratoren:

Carl Bobardt	1876 – 1893,
August Gründig	1893 – 1907,
Max Reinus	1907 – 1908,
Albert Heitschmidt	1908 – 1920,
Rudolf Haupt	seit 1920.



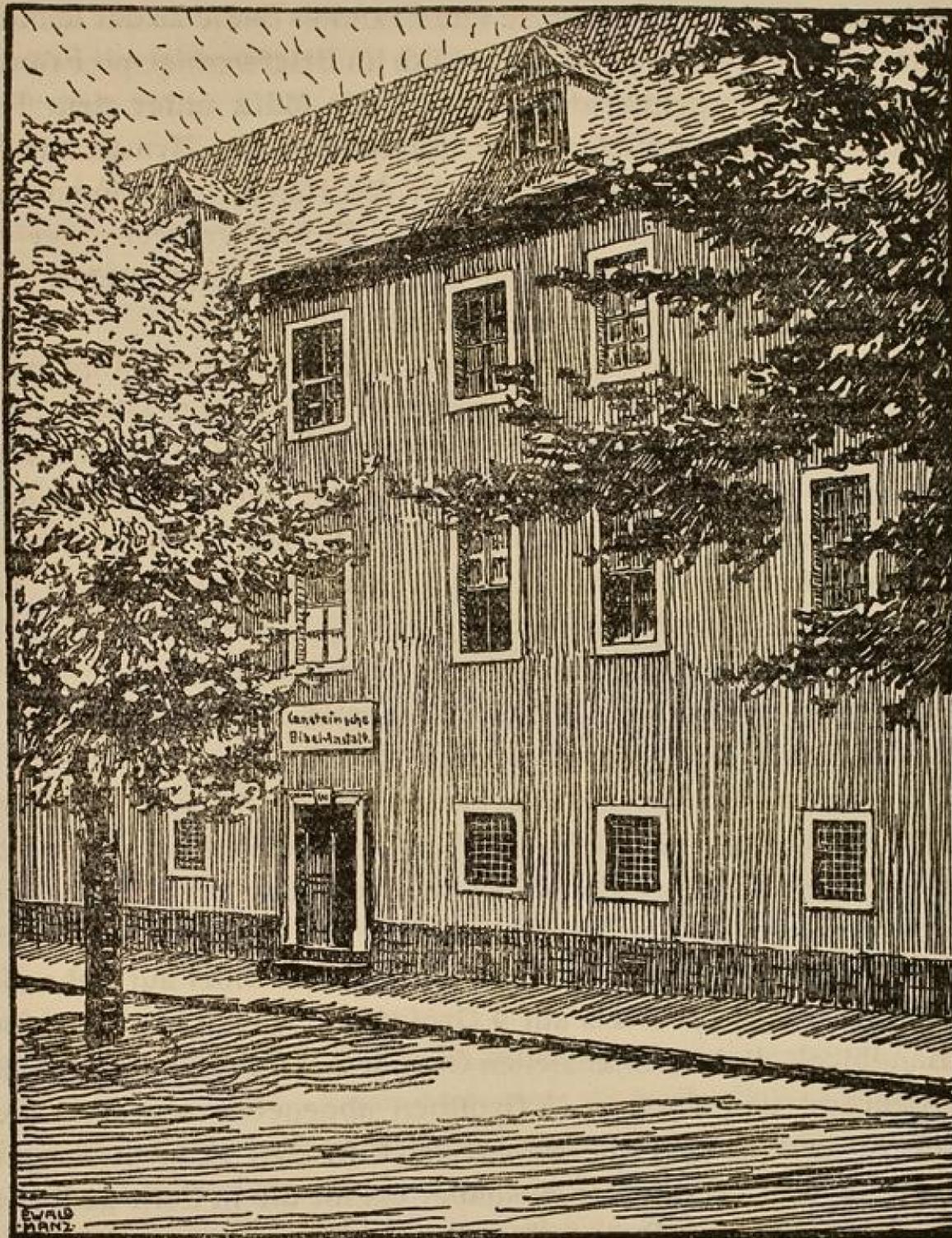
Die von Cansteinsche Bibelanstalt.

Schon als Diakonus in Erfurt hatte Francke mit der Bibelverbreitung begonnen, indem er 1000 Exemplare des Neuen Testaments für seine Zuhörer aus Lüneburg bezog und nach seiner Berufung nach Halle (1692) lag ihm in seiner Doppelstellung als Professor der Universität und Pastor an der Gemeinde Glaucha ebensowohl die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Bibel wie die Fürsorge für ihre Verbreitung in noch höherem Grade nahe.

Die zunächst im Waisenhause hergestellten Ausgaben bringen den alten Luthertext, den auch die 1702 in Duodez erschienene Ausgabe mit Franckes Unterricht »Wie man die Heilige Schrift zu seiner Erbauung lesen soll« enthält. Es folgte 1704 das Neue Testament in Kleinduodez, 1708 eine Großoktavausgabe der Bibel, 1709 ein Neues Testament in böhmischer Sprache und 1710 das Neue Testament im Urtext mit neugriechischer Übersetzung. Aber auch mit dem Plane der Massenverbreitung der Heiligen Schrift beschäftigte sich jetzt Francke von neuem. In seinem großen Aufsatze von 1704 redet er von der Buchhandlung und der Druckerei, die noch manches Nützliche ins Werk setzen könnten, »wenn der Mangel der aufzuwendenden Kosten« es nicht hinderten, und schließt den Abschnitt mit den Worten: »Fürnehmlich aber, wenn man das arme Volk mit Bibeln genugsam versehen könnte, dazu man schon lange eine Invention gewußt, also gleichsam mit Bibeln um ganz wohlfeilen Preis anzufüllen, und solche Invention auch schon würde ins Werk gesetzt haben, wenn nicht dazu ein Vorstoß von etlichen 1000 Talern erfordert würde.«

Diese »Invention« beruhte aber auf einem Gutachten und Plane Elers, dem Leiter der Buchhandlung, die ganze Bibel auf stehenden Satz zu bringen, wodurch die Satzarbeit so lange gespart wird, bis das Schriftmaterial sich abgenutzt hat, ein bis dahin wenigstens in Deutschland nicht gekanntes Verfahren.

Bei dieser Lage der Dinge mußte Francke ein höchstehender, unabhängiger und einflußreicher Helfer, der entschlossen war, die



Gebäude der Bibelanstalt.

Sache aus eigenem Vermögen in die Hand zu nehmen, gleichsam wie von Gott gesandt erscheinen. Dieser Mann war Karl Hildebrandt

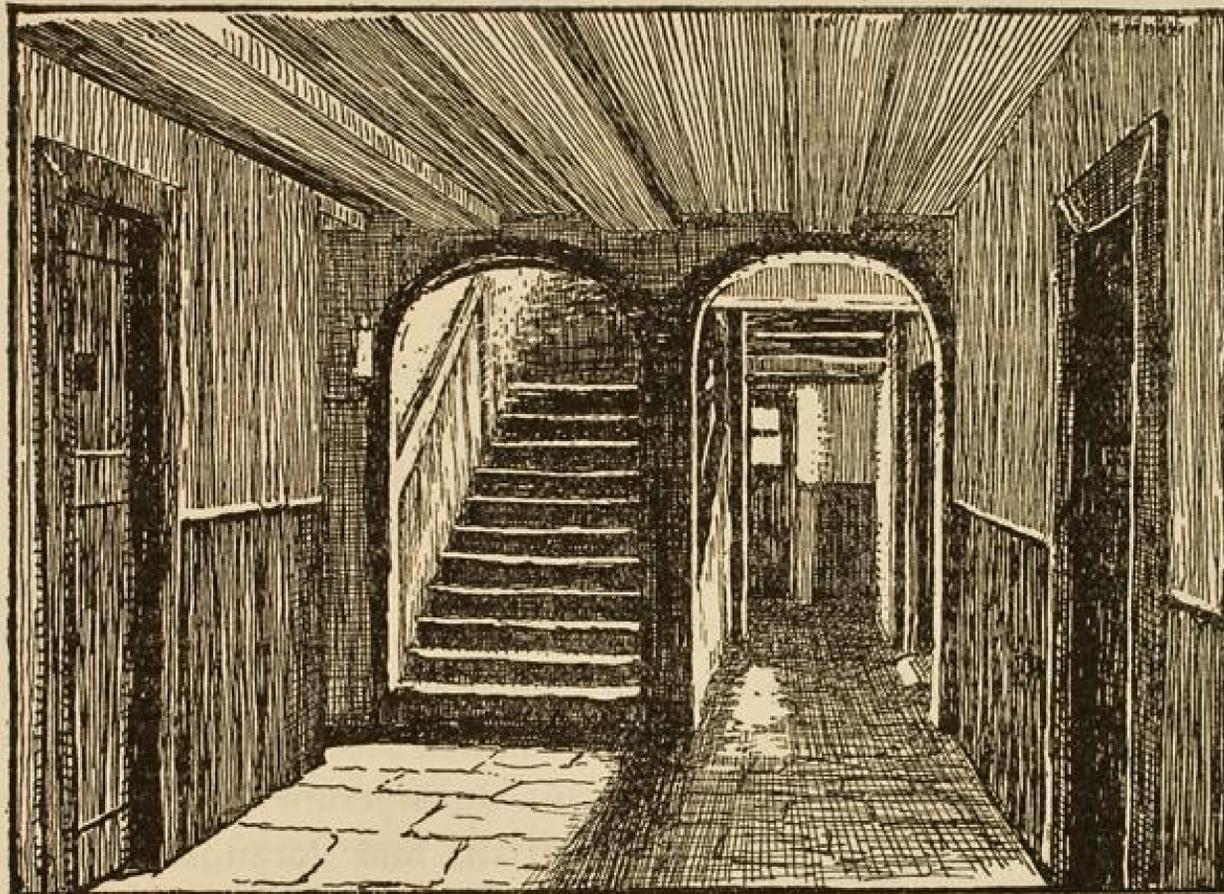
Freiherr von Canstein. Er war es, der die Bibelanstalt nach dem Wunsche Franckes ins Leben rief und ihr durch sein kraftvolles und opferwilliges Eintreten bleibenden Bestand und segensreiche Wirksamkeit sicherte und Franckes Sache zu der seinigen machte. Vom 1. Februar 1710 folgen sich im Briefwechsel mit Francke Vorschläge und Gegenvorschläge, bis Ende März unter dem Titel »Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen sei« mit der Unterschrift des Freiherrn ein Aufsatz erschien, der die Öffentlichkeit von dem geplanten Unternehmen unterrichtete und zur Unterstützung desselben aufforderte.

Der Erfolg entsprach den gehegten Erwartungen nicht ganz. Canstein selbst zahlte 714 Taler im Jahre 1715, drei Jahre später 500 Taler und kurz vor seinem Tode 1000 Taler. Aus seinem Nachlasse kamen noch 3312 Taler hinzu. Der aktenmäßige Gesamtbetrag der Unterstützungen belief sich auf 11285 Taler. Diese Summe stellt das bescheidene Stiftungskapital der Bibelanstalt dar. Wie Großes ist damit geschaffen worden!

Den Druck besorgte zunächst die Orbansche Druckerei in Halle, weil die eigenen Druckereieinrichtungen noch nicht ausreichten. In etwas mehr als drei Jahren wurden 38000 Neue Testamente in Deutschland und im Auslande verbreitet zum Preise von 2 Groschen das Stück. Gleichzeitig hatte man an der Herstellung einer Vollbibel gearbeitet, einer Hausbibel in Großoktav zum Preise von 10 Groschen, die 1713 erscheinen konnte. Die Auflagen folgten sich rasch zu je 5000 Exemplaren. 1719 wurde diese Bibel auf stehenden Satz gebracht und der Preis auf 9 Groschen ermäßigt, 1715 erschien die Handbibel, die aus finanziellen Gründen erst 1722 auf stehenden Satz gebracht und dann zu 6 Groschen abgegeben wurde. Diese Handbibel mit Nonpareille-Schrift fand in den Schulen Eingang und wurde die verbreitetste Ausgabe, bis ihr die in Petit gedruckte Mitteloktavbibel den Rang ablief.

Canstein selbst durfte bei seinem Tode (1722) voller Befriedigung auf das Unternehmen blicken, erlebte er doch vom Neuen Testament eine Verbreitung von 100000 Exemplaren, von den beiden Vollbibeln eine solche von je 40000 Exemplaren.

Canstein hatte das Waisenhaus zum Universalerben eingefetzt, insbesondere aber bestimmt, daß das in seinem Nachlasse vorhandene Bargeld der Bibelanstalt zufallen sollte, nämlich die oben erwähnten 3312 Taler. So bleiben die Stiftungen ihrem Freunde und Förderer Canstein aufs tiefste verpflichtet und die Bibelanstalt überliefert seinen Namen fort und fort der Nachwelt zu dankbarer Verehrung. Die Bibel selbst zeigte ursprünglich eine solche Be-



Treppenhaus der Bibelanstalt.

zeichnung nicht, es hieß: »Halle, zu finden im Waisenhaufe«. Erst als man 1775, also 56 Jahre nach dem Tode Cansteins, seine Vorrede als veraltet fortfallen ließ, änderte man, um seinen Namen auf dem Titel zu bewahren, die Bezeichnung in: »Halle, in der Cansteinischen (später Cansteinschen) Bibelanstalt«. Schon bald nach Cansteins Tode machten sich Erweiterungen der ganzen Anlage nötig. 1727 wurde ein großes zweistöckiges Haus zur Wohnung des Inspektors und zur Aufbewahrung der Bibeln errichtet und 1728 in Gebrauch genommen, ferner 1734 in unmittelbarer Verbindung

damit nach Westen zu ein zweites Haus erbaut, das eine eigene Bibeldruckerei beherbergen und die Formenvorräte aufnehmen sollte, die bis dahin in dem Orbanschen Geschäft gelagert hatten. So befanden sich seit dieser Zeit zwei Druckereien in den Stiftungen, die später in einem geeigneteren, südlich gegenüberliegenden Gebäude unter einem Dache vereinigt wurden.

1736 erschien die erste Foliobibel, 1741 die erste Quartbibel, 1785 eine Ausgabe in handlichem Format und gut lesbarer Schrift, die sogenannte Mitteloktavbibel, welche große Beliebtheit erlangte und später auch von allen anderen Bibeldruckereien übernommen wurde.

Auch um die Gestaltung des Bibeltextes hat sich die v. Cansteinsche Bibelanstalt sehr verdient gemacht. Zunächst unternahm der Direktor der Franckeschen Stiftungen Herm. Agathon Niemeyer in Verbindung mit dem Universitäts-Bibliothekar M. E. Bindseil die Herstellung einer kritischen Bibel mit Zugrundelegung der Lutherausgabe letzter Hand vom Jahre 1545, die 1855 in 7 Bänden unter dem Titel »Dr. M. Luthers Bibelübersetzung« nach der letzten Originalausgabe kritisch bearbeitet, als Ergebnis eines 16 Jahre hindurch angestrebten Fleißes erschien. Durch sie ist bahnbrechend die große Revisionsarbeit vorbereitet worden, die nun sogleich einsetzte und in engster Verbindung mit der v. Cansteinschen Bibelanstalt durch alle Versuche bis zu ihrer Vollendung 1891 durchgeführt wurde. Der v. Cansteinschen Bibelanstalt wurde Vortritt und Vorzugsrecht eingeräumt, indem man festsetzte:

1. die erste Drucklegung der neuen durchgesehenen Bibel wird der von Cansteinschen Bibelanstalt übertragen;
2. die übrigen, selbständig Bibeldrucke veranstaltenden Gesellschaften verpflichten sich
 - a) der von Cansteinschen Bibelanstalt das Vorrecht dieser ersten Bibelausgabe und ihrer Verbreitung zu überlassen als Entschädigung für die von derselben gebrachten großen Opfer;
 - b) den Text der revidierten Cansteinschen Bibel fortan als Text für diejenigen Bibelausgaben anzunehmen, welche einen revidierten Text zu bringen beabsichtigen.

Der neue Text bürgerte sich allmählich in unserer Kirche ein, so daß die Eifenacher Kirchenkonferenz schon im Jahre 1894 mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen konnte, daß die Verbreitung der durchgesehenen Ausgabe durch die Bibelgesellschaften fortschreite. Immerhin war das Revisionswerk nicht ohne Widerspruch geblieben. War man zwar von der durch die theologische Arbeit herbeigeführten Verbesserung befriedigt, so nahm man doch vielfach an der sprachlichen Form, die das Verständnis des Inhalts erschwerte, Anstoß. So kam es, daß im Jahre 1905 die Sächsische Hauptbibelgesellschaft in Dresden nach Halle das Ersuchen richtete, die von Cansteinsche Bibelanstalt möge auf Grund ihrer früheren Führerschaft die einleitenden Schritte zu einer sprachlichen Überarbeitung der Bibel übernehmen. Dieses ist geschehen und im Herbst 1912 war die Arbeit so weit gefördert, daß mit der Drucklegung des Neuen Testaments begonnen werden und 1914 die Vollbibel folgen konnte.

Die Ausgaben mit dem alten Cansteinschen Text wurden aber weiter geführt und sind noch heute in vielen Teilen Deutschlands, besonders aber auch in Amerika und Rußland beliebt.

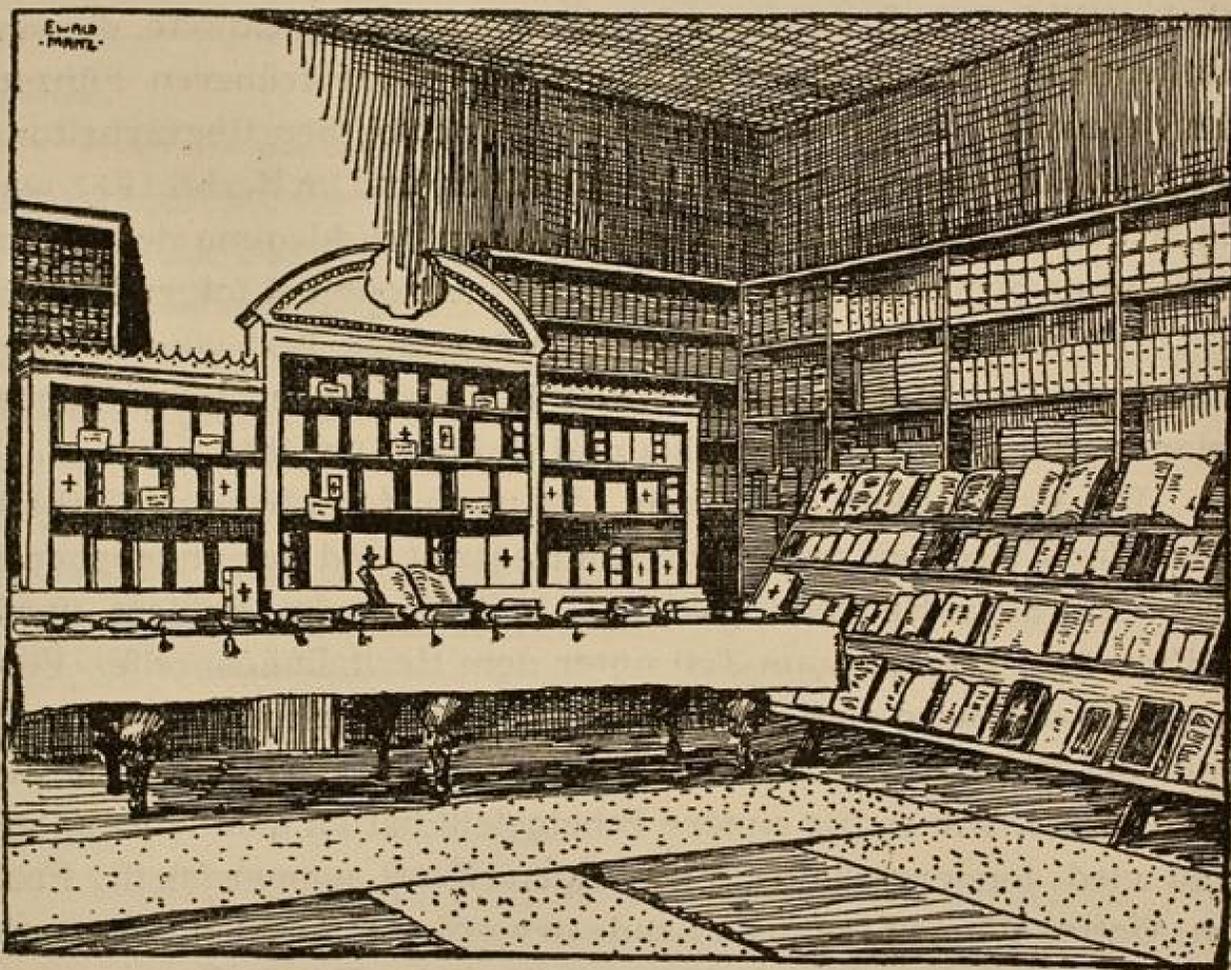
Die Verbreitung der Bibeln, die unter den schweren Verhältnissen der Kriegszeit und der Nachkriegszeit und der ungeheueren Erhöhung aller Herstellungskosten, besonders des Papiers, stark gelitten hat, erfolgte zum Teil unter dem Herstellungspreise. Eine große Anzahl wird auch an Unbemittelte unentgeltlich verteilt, obwohl die Anstalt nicht durch jährliche Kollekten oder sonstige Zuwendungen, wie es für andere Bibelgesellschaften geschieht, unterstützt wird, sondern allein auf ihre eigene Kraft angewiesen ist. Freilich: Gottes Wort ist teuer im Lande geworden. Möchten sich warmherzige und opferwillige Helfer auch in dieser Not finden.

Von 1710 bis 1812 lag die Inspektion der Bibelanstalt in Händen von Theologen und zwar Joh. Heinr. Grifchow (1710 – 1754), Fabricius (1754 – 1790), Stoppelberg (1790 – 1797), Pastor Nebe (1797 – 1812), dann folgten Verwaltungsbeamte der Stiftungen Borgold (1812 – 1830), Seyffert (1830 – 1852) und von dieser Zeit an wurden die Administratoren der Buchhandlung regelmäßig damit betraut.



Die Ausstellung der Bibelanstalt.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist der v. Cansteinschen Bibelanstalt ein stattlicher Ausstellungsraum im Vordergebäude der Stiftungen überlassen, in dem nicht nur ihre eigenen Ausgaben der Heiligen Schriften ausliegen, sondern auch alle Bibeln gesammelt



Ausstellungsraum der Bibelanstalt.

sind, die bis dahin an anderen Stellen der Stiftungen, vornehmlich in der Bibliothek verwahrt wurden. Es sind teils wichtige deutsche Drucke aus älterer Zeit, teils Ausgaben in germanischen, romanischen, slavischen und vielen außereuropäischen Sprachen, die als Geschenke von verschiedenen Seiten, z. B. auch aus der Mission gekommen sind. Im nachfolgenden Verzeichnis ist eine Auswahl der interessantesten Ausgaben gegeben:

I. Bibeln der v. Cansteinschen Bibelanstalt.

1713	Erster Druck der Großoktav-Ausgaben	Halle
1717	Bibel, I.	"
1717	II. Die Propheten	"
1717	III. Neues Testament	"
1733	Neues Testament mit Militär-Gefangbuch	"
1746	Bibel	"
1766	Nonpareille-Bibel mit breitem Rand	"
1770	Folio-Bibel	"
1816	Bibel oder Inhalt der heiligen Schrift	"
	Wendische, polnische, litauische Bibeln	"
1883	Probepibel	Halle
1892	Erste revidierte Bibel	"
1910	Letzter Abdruck der revidierten Bibel	"
1910	Jubiläumsausgabe des Neuen Testaments	"

II. Besonders beachtenswerte ältere Bibeln.

1522	Neues Testament (Dezember-Ausgabe)	Wittenberg
1524	Neues Testament	Nürnberg
1527	" "	"
1534	Bibel. 2 Bände (der 2. doppelt vorh.)	Wittenberg
1541	Pfalter mit den Summarien	"
1542	Bibel	"
1543	"	Leipzig
1543	Die Propheten	Wittenberg
1545	Bibel	Magdeburg
1545	"	Wittenberg
1644	Kleine Kurfürstenbibel	Nürnberg
1768	Große Kurfürstenbibel	"

1489	Vulgata	
1516	Novum Instrumentum . . . ab Erasmo Roterodamo	

III. Andere deutsche Bibeln oder Bibelteile.

1555	Bibel	Wittenberg
1565	"	"
1677	Concordanz-Bibel	Leipzig und Frankfurth
1689	Bibel	Lüneburg
1690	"	Stade
1705	"	"
1707	"	Stargard i. Pom.

1711	Neues Testament	Bremen
1714	Bibel	Sondershausen
1718	Concordanz-Bibel	Leipzig und Frankfurth
1718	"	" " "
1720	Bibel	Nürnberg
1725	"	"
1726	"	"
1726	"	Braunschweig u. Leipzig
1732	Mofaisches Licht und Recht	Halle und Leipzig
1736	Bibel	Nürnberg und Greitz
1738	Prophetisches Licht und Recht	Halle und Leipzig
1738	Bibel	Lemgo
1750	"	Hildesheim
1755	"	Nürnberg
1758	"	Hildesheim
1758	"	Wittenberg
1763	"	Jauer
1764/5	Bibel. 3 Teile	Hirschberg
1766	Bibel	Halle
1770	"	"
1771	"	Büdingen
1773	"	Altona
1773/1778	Die Bücher der heiligen Schrift	Frankfurt und Leipzig
1773	Bibel	Reutlingen
1776	"	Amsterdam
1776	"	Hugsburg
1777	"	Frankfurt
1779	"	Basel
1780/1787	"	Lemgo
1781	"	Erlangen
1789	"	Berlin
1801	"	Halberstadt
1802	"	Lemgo
1806	"	Zwickau
1808	"	Marburg
1808	"	Wernigerode
1816	Neues Testament (C. u. L. van Eß)	Sulzbach
1817	Bibel	Breslau
1819	Bibel. 3 Teile	Frankfurt a. M.
1819	Altes Testament	Leipzig
1819	Bibel	Straßburg
1820	Neues Testament (Jüdisch-Deutsch)	Great New Street
1821	Neues Testament (Deutsch-Wendisch)	Cottbus

1822	Altes Testament (L. van Eß)	Sulzbach
1822	Neues Testament (L. van Eß)	„
1822	„ „ „	„
1822	„ „ „	„
1822	„ „ „	„
1822	Bibel	Tübingen
1828	„	London
1836	„	Carlsruhe und Leipzig
1850	Altes und Neues Testament	Stuttgart

IV. Bibeln in verschiedenen Sprachen.

Amharisch	Neugriechisch	Perfisch
Arabisch	Grusinisch (Kirchenschr.)	Polnisch
Äthiopisch	Grusinisch (Zivilschrift)	Portugiesisch
Armenisch	Hebräisch	Romanisch
Baskisch	Hindostan	Russisch
Böhmisch	Holländisch	Sanskrit
Bretonisch	Irish	Schwedisch
Canarisch	Isländisch	Singhalesisch
Chinesisch	Italienisch	Slavonisch
Dänisch	Kalmückisch	Spanisch
Englisch	Karelisch	Syrisch
Eskimo	Koptisch	Tabeiti
Esthnisch	Lateinisch	Tamulisch
Finnisch	Lettisch	Tartarisch
Flämisch	Malaiisch	Telugu
Französisch	Manks	Türkisch
Gaelisch	Moldauisch	Tscheremisch
Georgisch	Mongolisch	Ungarisch
Griechisch-Albanisch	Mooltan	Welsch
Altgriechisch	Mordwinisch	Wendisch

